

**Zeitschrift:** Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung  
SES

**Herausgeber:** Schweizerische Energie-Stiftung

**Band:** - (1993)

**Heft:** 1

**Artikel:** Was ist KOWA?

**Autor:** Wellinger, Karl

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-586167>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Was ist KOWA?

**Die Elektrizitätswirtschaft projiziert serienweise Wasserkraftwerke - mit Planungskosten von -zig Millionen Franken. Die Umweltorganisationen schleppen die Projekte vor Bundesgericht zur Durchsetzung der Umweltgesetzgebung - mit Kosten von -zigtausend Franken. Ein Konflikt, an dessen Ende beide Seiten Interesse haben müssten.**

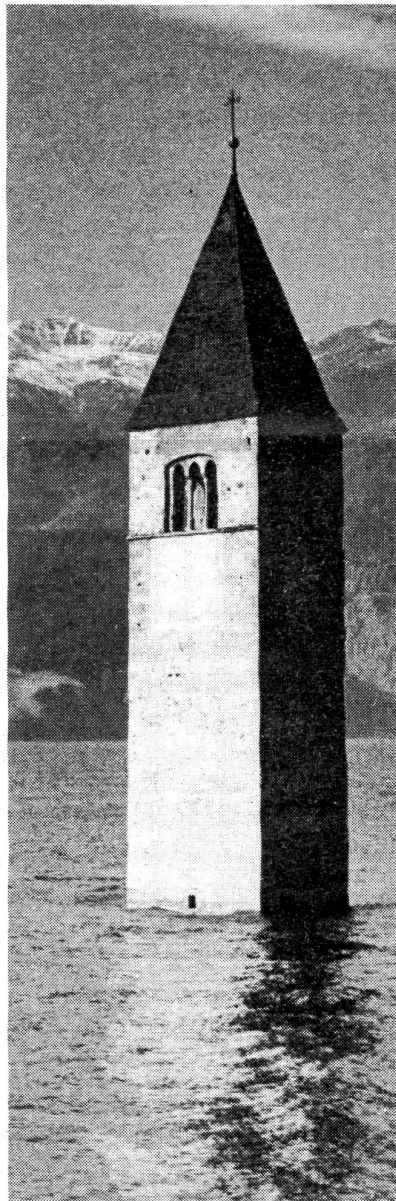
Die Idee: Die Streithähne sollen zu Verhandlungen an den gleichen Tisch gebracht werden um gemeinsam neue Lösungsansätze zu suchen. Konfliktlösungsgruppe Wasserkraft KOWA taufte Ogi das Kind. Konfliktlösungsgruppen sind Teil des bundesrätlichen Aktionsprogramms "Energie 2000". Dabei von "Energiefrieden" zu sprechen ist missverständlich: Es geht um Verhandlungsbereitschaft und nicht um den Forfait-Verzicht auf irgendwelche Forderungen.

Vor der "Gründung" der KOWA wurden verwaltungsintern die Bewilligungsverfahren für die verschiedenen Bundes- und Kantonsgesetze entflochten. Diese sind für die Kraftwerksgesellschaften mindestens ebenso ärgerlich wie die Bemühungen der Umweltschützer, die Einhaltung des bestehenden Rechts durchzusetzen. Am 13. August 1992 und am 13. Januar 1993 fanden erste Gespräche mit allen beteiligten Parteien statt (Bund, Kantone, Wasser- und Energiewirtschaft, Umweltorganisationen), am 13. Januar erstmals unter der Leitung des Mediators Walter Schiesser, alt Inland- und Wissenschaftsredaktor der NZZ.

## Konfliktlösung - ein Prozess

Inhaltlich wurden bisher erst die Positionen der Parteien dargelegt, wobei sich zeigte, dass sowohl beim

Bund wie bei den Kantonen eine Spaltung zwischen Energiebehörden und Umweltbehörden besteht. Das Bundesamt für Wasserwirtschaft BWW und kantonale Energiedirektoren argumentieren zum Teil härter als die Elektrizitätswirtschaft. Es brauchte einige Überzeugungsarbeit von Seiten der Umweltorganisationen, um klarzulegen, dass eine Konfliktlösungsgruppe sich nicht über das Ziel "rasche Realisierung von fünf Prozent mehr Wasserkraft" definieren kann.



Über noch mehr Wasserkraft reden die Umweltorganisationen erst, wenn Massnahmen zur Verbrauchsreduktion vereinbart sind. (Foto Ferdi Hartung)

Diese Leistungssteigerung ist eine Erfindung vom Bundesamt für Aussonwirtschaft BAWI und vom BWW. Sie wurde erst *nach* den Konsultationen mit den Umweltorganisationen in "Energie 2000" eingefügt und ist für uns nicht bindend. Konfliktlösung ist ein Prozess der Verhandlung, in dessen Verlauf akzeptierbare Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Zu deren Vorbereitung wurde ein Ausschuss ernannt, der aus Walter Schiesser und je einem Vertreter pro Partei besteht. Auf Umwelteseite ist dies Sepp Rohrer vom Schweizerischen Bund für Naturschutz SBN. Das KOWA-Plenum (sechs VertreterInnen pro Partei) wird ein- bis zweimal jährlich über die Vorschläge des Ausschusses verhandeln, dazwischen werden thematische Gruppen Grundlagen erarbeiten oder Aufträge vergeben.

Für uns sind Gespräche über *Energieproduktionsanlagen* nur denkbar, wenn gleichzeitig ein verbindlicher Konsens über die *Verbrauchsentwicklung* gefunden wird, der eine Senkung des Stromverbrauchs nach dem Jahr 2000 beinhaltet. Dafür soll die Energieperspektivengruppe BEW-BUWAL einen Vorschlag ausarbeiten. Als erstes muss ermittelt werden, wieviel zusätzlicher Strom mit gleichviel Wasser aus den bestehenden Werken herausgeholt werden kann. Und es sind Kriterien zu vereinbaren, die solche Renovationen erfüllen müssen. Dabei sind Umwelt und wirtschaftlicher Nutzen gleichberechtigt, und es muss geprüft werden, ob Geld nicht günstiger auf der Verbrauchsseite für Effizienzverbesserungen investiert werden kann (Least Cost Planning LCP). Unakzeptabel für die Umweltorganisationen sind Investitionen, welche nicht der Inlandversorgung dienen, sondern nur dem Stromhandel und der Stromveredlung. Diese sind nicht im Zielkatalog von "Energie 2000" enthalten.

Karl Wellinger\*

Der Autor ist Geschäftsführer der Schweizerischen Energie-Stiftung SES und Mitglied der KOWA-Umweltdelegation.